Jahren hatte ich 3 Enten, welche keineswegs ganz schwarz, sondern schwarz und weiss gefleckt waren, alle mit weissem Ring um den Hals. Dazu hatte ich einen Enterich, welcher dunkelfuchsig, rostgelb war. Die eine der Enten legte jedesmal zu Anfang der Legezeit 1 ganz schwarzes Ei, das 2. und 3. war weniger schwarz, indem vielleicht das 3. und 4. nur mit einem pulverschwarzen Puder auf der gelbweissen Farbe bedeckt war. Die folgenden Eier hatten die gewöhnliche Farbe der Enteneier. Zum Ausbrüten sind die Eier nie untergelegt worden, sondern sind stets in Eiersammlungen gekommen. Ich selbst besitze noch 2 derselben, ein dunkleres und ein helleres.

Gotha. J. Hocker.

Deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Protokoll der XLI. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 5. Febr. 1872, Abends 7 Uhr, im Sitzungs-Lokal „Schlossbrauerei", Unter den Linden Nr. 8.

Anwesend die Herren: Stoltz, d'Alton, Reichenow, Cabanis, Brehm, Schalow, Bau, Golz, Michel und Bolle.

Vorsitzender: Herr Golz. Protokollf.: Herr Reichenow.

Herr Cabanis spricht über die Thamnophilinen-Gattung *Diallactes* (Buschwürger) und legt 2 neue, bisher nicht unterschiedene Arten oder Abarten dieser Gruppe vor. Die hierher gehörigen Arten sind alle nach einem Typus gebildet und sind von Paraguay bis Mexico auf verschiedenen Landstrichen Amerikas vertheilt. Da alle in der schwarzen Ober- und weissen Unterseite übereinstimmen, und nur durch die verschiedene Zeichnung des Schwanzes, sowie durch die Farbe der Unterschwanzdecke und etwas in den Maassen sich unterscheiden, so könnte man dieselben als klimatische Abarten ein und derselben Species betrachten. So lange indess die Biologie dieser Vögel nicht bis in die genauesten Details bekannt ist, wird es gerechtfertigter erscheinen, nicht über das Ziel hinaus zu schiessen, daher die sich darbietenden Unterschiede nicht zu vermengen, sondern im Systeme gesondert zu halten. Demnach gruppiren sich die Arten, wie folgt:

A. Mit weissen Unterschwanzdecken.

1. *Diallactes major* (Vieill.). Auf diesen Vogel beziehen sich die Synonyme der älteren Autoren: *stagurus* Licht., *albiventris*

Spix, *bicolor* Sws. Bei dieser Art sind ausser den Flügeldecken auch die Schwingen äusserlich entschieden weiss gerandet. Sämmtliche Steuerfedern des längeren Schwanzes sind auf beiden Fahnen weiss quergezeichnet. Lebt in Paraguay und im südöstlichen Brasilien.

2. *D. semifasciatus* n. sp. Die Aussenfahne der Schwingen ohne weisse Ränder. Der kürzere Schwanz nur an den je 2 äussersten Steuerfedern an beiden Fahnen mit weisser Querzeichnung, die folgenden nur an der Innenfahne, die beiden mittelsten einfarbig schwarz. Im Berliner Museum von Para, Guiana und Venezuela.

3. *D. Borbae* (Pelz.). Im nordwestlichen Brasilien, soll noch weniger weiss im Schwanze haben und scheint daher der folgenden Art sehr nahe zu kommen.

4. *D. melanurus* (Gould). Schwanz ganz schwarz. Oestliches Peru, Ucayale.

B. Mit schwarzen Unterschwanzdecken.

5. *D. melanocrissus* Scl. Schwanz und Crissum ganz schwarz. Mexico.

6. *D. transandeanus* Scl. Das schwarze Crissum mit hellen Rändern. Equador.

7. *D. granadensis* n. sp. Kleiner als die vorhergehende Art. Die hellen Ränder des Crissum breiter. Die Weichen dunkelgrau. Bogota. —

Hinsichtlich der Bezeichnung „klimatische Varietät“ bemerkt Herr Brehm, dass man die Entstehung der Uebergänge zwischen einzelnen Arten, welche ja nicht wegzuleugnen, besonders unter den Vögeln so vielfach sich fänden, das Hervorgehen einer Art aus der anderen unter klimatischem Einflusse noch nicht beobachtet habe. Man könne obigen Ausdruck erst gebrauchen, sobald es gelungen sei, zu constatiren, dass ein Klima eine bestimmte Wirkung auf den Thierkörper äussere. Vorläufig sprechen alle Thatsachen dagegen. Wie die Verbreitung der Nebel- und Rabenkrähe (*Corvus cornix* et *corone*) jene Annahme widerlegt, ist bekannt. Dasselbe zeigt unser Sperling (*Passer domesticus*), welcher noch in Nubien vorkommt nnd nicht im Geringsten sich verändert hat. Man hat den spanischen Sperling (*P. hispaniolensis*) als klimatische Varietät des unsrigen angesehen, doch unterscheidet er sich von diesem ebenso gut, wie *P. montanus;* es ist also kein Grund zu solcher An-

sicht vorhanden, um so weniger, da unser Haussperling neben dem *hispaniolensis* in Spanien vorkommt.

Herr Bolle spricht über *Passer cisalpinus,* schildert denselben als Gebirgsvogel, Bewohner der Felswände. Auf den Inseln des Mittelmeers beobachtete Redner diesen Vogel in solcher Weise, auf Capri sah er Höhlungen im Kalkgestein von ihm in solcher Menge bewohnt, dass man einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hatte. Herr Bolle glaubt es hier mit dem Urzustand dieses Sperlings zu thun zu haben und dass derselbe von den Inseln des Mittelmeeres aus über das südliche Europa sich verbreitet habe.

Hierauf theilt Herr Brehm in einem längeren Vortrage die Erlebnisse einer insbesondere der Jagd gewidmeten Reise nach Kroatien mit.

Golz. Reichenow. Cabanis, Secr.

Protokoll der XLII. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 4. März 1872, Abends 7 Uhr, im Sitzungs-Lokal.

Anwesend die Herren: Reichenow, Cabanis, Helm, d'Alton, Schalow und Bau.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr Dr. Rey aus Halle.

In Abwesenheit der Herrn Vorsitzenden übernimmt der Secretär den Vorsitz. Protokollf.: Herr Reichenow.

Herr Rey spricht über die Färbung der Vogeleier und legt verschiedene Arten, welche theils durch abnorme Zeichnung oder Färbung, theils durch abweichende Dimensionen lebhaftes Interesse bieten, der Gesellschaft vor. Auf Ersuchen stellt Herr Rey einen Aufsatz über diesen Gegenstand zum Abdruck im Journal in Aussicht.

Herr Rey legt ferner sein neues Werk vor: „Synonymik der europäischen Brutvögel und Gäste“ und Proben des englischen Werks: „Sharpe and Dresser, Birds of Europe“. Beide Werke werden besprochen.

Herr Cabanis legt 2 von Dr. Dybowski in Sibirien gesammelte Kuckuke vor, welche bisher für *Cuculus canorus* gehalten wurden, durch welche indess constatirt wird, dass die europäische Form gar nicht in Sibirien vorkomme, sondern durch 2 sehr ähnliche Arten, oder mindestens Abarten, vertreten werde, welche der Vortragende bereits im Museum Heineanum Pars IV neben anderen kenntlich charakterisirt habe. Das eine Exemplar, ein Weib-